

14.000 Abonnenten.

Die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur

1896.

Deutscher Reichstag.

[illegible]

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser hat bei seinem Aufenthalt in Aitona der Gräfin Waldersee ein werthvolles in Brillanten gefaßtes Armband überreicht. Verschiedenen Offizieren schenkte der Monarch seine neue Zeichnung mit der Unterschrift: *Wladimir an Siehe, Wladimir an Siehe*."

Perlin, 30. November. Der Vorstand des Allgemeinen preussischen Städtegraths hat vorgestern Abend im Reichshaus an einer Sitzung zusammengetreten. Oberbürgermeister Becker-Rösch eröffnete den Bericht über die durch den neuen Gesetzstwurf, betr. das Dienst-Einkommen der Lehrer an den öffentlichen Volksschulen, bedingte Abänderung der Vertheilung, welche der preussische Städtegrath abzulebend beabsichtigt habe. Die einzelnen abgeordneten Vorschläge wurden nach längerer Debatte mit einigen Modifikationen angenommen.

[illegible]

England.

* **Geizigen.** Das Dräffel, 26. November, wird uns geschrieben: Wenn die Freunde des Vergugs von Orleans und hier selbst gehofft hatten, der Verkauf des letzteren mit seiner Reupremobilien mit Hilfe der Königs den Charakter einer kleinen legitimistischen Demonstration zu verleihen, so haben sie sich in ihren Erwartungen getäuscht. Nicht nur fand keinerlei offizieller Empfang statt, sondern sich nicht eine einzige Gold-Guignole am Bänkehen, die Beliebi hatte nicht einmal erlaubt, daß der Blagen Herr „Gretel de Flandre“, mo das junge Paar die erste Etage geniesst, am Ausgange wartete. Der Vergug und die Vergugin

Mittel finden können, der großen Wohnungsnoth, die nun schon seit einigen Jahren herrscht, zu steuern. Sie geht bereits so weit, daß verschiedene Familien, der intelligenten Klasse angehörig, eine große Wohnung nehmend und sich dabeist gemeinschaftlich inskribiren, um nur ein Unterkommen zu finden. Sollte man nun nicht meinen, daß es ganz natürlich wäre, das Kapitalien ihr Geld unter solanen Umständen mit Erfolg in Neubauten anlegen könnten, sich Konserzien bilden, die das massenhafte Mangel an Unternehmungsgelst sich auch hier wieder die Antwort. Man hält Söyungen und Veratelungen ab, wie dem Uebel abzuhefen wäre, und denkt nicht an die einfachste Lösung der Frage. Unterdesen lachen sich die Hauswirthe ins Häuschen, machen sie bei dieser Gelegenheit doch das beste Geschäft und erhöhen die Mieten um 40—50%. Leute, welche ausschließlich von ihrer Pension leben, wagen es unter solchen Verhältnissen überhaupt nicht mehr, in der Stadt zu mietzen, und überinterniren direkt auf der Datsche, freierend und sich zu Tage lamellern. — —

zu Liebe langweilich.
Und immer dichter fallen die glühenden wunden Fäden
auf mich hernieder, und immer fester hält ich mich in meinen
Netz, während der langbärtige Schwefelsäure (Fister) fest
auf seinen kleinen funkenigen Gaul einzieht. „Hall ein!
Väterchen, Du scheinst heute schlechter Laune zu sein!“ Ach,
wie soll ich es auch nicht sein, Euer Gnaden, haben Sie
denn nicht gehört, daß unsere Gefirnis nur noch nach
Monaten zählt? Es hat sich ja an unsere Stadterhaltung
eine französische Gesellschaft gewandt, die uns ver-
drängen will, um leichte Equipagen nach Paris
Muster einzuführen. Ein Marquis, glaube ich, soll
an der Spitze dieser Niedertracht stehen.“ (Hat-
säglich Marquis de Estrade). „Ja, lieber Freund, ich be-“

nahmen sich also, alle die sich an diesen Gedanken, einige Minuten
den zerlegenen Wägen der Menge anhängen. Zum Ansat für
die offizielle Zeit des Befehles überhaupt nichts weniger als angenehm.
Gr, der einen Aufenthalt in Paris
noch einen lebendigen Mann. Wenn sonst der Versuch von Orleans hierher
kam, geschickte wie incoincito und er beschickte unteren Herrscher nur
als Vermittelnde. Natürlich konnte letztere es aber nicht annehmen
als der Versuch ihm den Befehl anzuzeigen, um seine Gemüths-
vorgestellten, aber
festigte er auch die Stunde nicht, zu welcher er
den Befehl erwidern wollte, was auf Folge hatte, daß das junge
Paar nicht zu Hause war, als der König und die Königin
vortraten. König
die Mithal, der Versuch
folgt ist. Von dort wird weiter gemeldet: Die katho-
lischen Studenten der Brüsseler Universität gleichem gestern ein Auf-
ab zu 400 Weibern, um gegen eine Rundschau
protestiren. Auf der
Kriegsminister, General Libéral, wobei es zu einer
Schlägerei kam. Die Stunde hierüber verbreitete sich rasch und
sodann gegen etwa 100 liberale Studenten der dortigen, in wirt-
den Konflikt stiftend. Die katholischen
Stunde ereignen, kamen
legen die Schlägerei fort
wurde verwundet.

[illegible]

Sulgarten. Aus Sofia, 29. November, wird gemeldet: In Sulgorten des heutigen Abends trafen mehrere tausend Bulgaren, welche der Oppositionspartei angehören, unter dem Vorwand der Umgebungen des Bahnhofs ein, um die dortigen Angehörigen der Regierung zu verhaften. Eine betrübende Begegnung wurde durch einen Schußwund empfunden, wobei 3 Geiselnamen erwähnt wurden. Die Polizei vertiefte die Menge, ohne von der Verhaftung Gebrauch zu machen, und bildete eine Reihenlinie, die die Anführer der Bewegung in der Richtung der Eisenbahnen verbot. Die betrübende Schandtat wurde durch die Verhaftung der Angehörigen der Regierung bestätigt. Diefelbe fand in der Nähe des Bahnhofs statt und wurde durch die Verhaftung der Angehörigen der Regierung bestätigt. Diefelbe fand in der Nähe des Bahnhofs statt und wurde durch die Verhaftung der Angehörigen der Regierung bestätigt. Diefelbe fand in der Nähe des Bahnhofs statt und wurde durch die Verhaftung der Angehörigen der Regierung bestätigt.

* **Türkel.** In Karyut und Diarbek fanden Unruh
erregender Natur statt. In Malakert überfielen türkische
Soldaten armenische Häuser und plünderten dieselben. Es sind
fortgesetzt Verhaftungen statt von türkischen Notabeln wegen jun-
ger türkischer Unthaten.

* **Mien.** Aus Peking kommt die Meldung, daß Li-Hun Tschang beim Kaiser von China in Ungnade gefallen sei infolge von Verbohrthungen, welche die Umgebung des Kaisers während Li-Huns Tschangs Eurespazie beim Kaiser vorgebracht habe. (Es sei nur dem Einfluß der Kaiserin-Wittve in verdankt, daß Li-Hun Tschang nicht gleich nach seiner Uebersiedlung hingerichtet worden sei.)

* **Afrika.** Lieber eine Vaueltrede des Präsidenten Krüger wird dem **Niederländischen Haren** aus Brätor Folgendes gemeldet: Präsident Krüger beuntheilt auf die Schärfe die folgenden und schädlichen Nachrichten, daß die **Südafrikanische Republik** mit Gewalt die **Londoner Convention** von 1878 beiseiten wolle. Redner erklärte, die **Convention** habe Transvaal jene Sicherheit für seine Unabhängigkeit gegeben. Wenn irgend

Vom Newaßrande.

Schlechte Ausichten für Einwanderer. — Noch immer Wohnungsnoth und kein Unternehmungsgeist. — Interessantes Gespräch mit einem russischen Jewoschischke. — Stich den Neuerungen! — Der Damen-Künstler-Berein. — Die französische Kunstausstellung. — Die Aristokratie

Metropolitan, 20. September.

14142

Rußland und speziell Petersburg erfreut sich im Auslande eines unverdienten Rufes. Man hält es für einen reichen Mann, von dem man die einigermassen freudlichen Zugestandenheiten stets auf Veräufertigung rechnen kann. Wirklich war das ursprünglich einmal der Fall, doch muß das schon recht lange her sein. Es giebt vielleicht einige wenige Ausländer, die in Petersburg wirklich ihr Glück gemacht haben, darauf in ihre Heimath zurückzukehren und dort von ihrem Wohlstand Zeugnis ablegen. Mander jüngere Bruder, der dem Alter nachmaden möchte, stiftet hier kaum auskömmlich sein Dasein, gar nicht von dem Wohl zu reden, da es hier überhaupt zu gar nicht bringen, nur Stellungen einnehmen, die ihnen auch nicht an der Wiege gesungen worden sind. Die Lebensprospiktion ist in Petersburg vielleicht größer als sonstwo, daher die Besoldung der Kräfte auf ein Minimum reduziert. Im Allgemeinen möchte man sich die Ausländer überhaupt gar vom Hals schaffen, wenn es nur anginge. Doch müssen sie nun leider immer herhalten, wenn es gilt, etwas Neues ins Leben zu rufen, da es dem Flusse von Ansehens an Unternehmungslust mangelt, davon sind übrigens die vernünftigen Russen selbst vollständig überzeugt. Ist der Karren aber erst im Rollen, dann könnte der Mehr eventuell sehn. Noch immer hat man kein

greife Deinen Zorn eigentlich nicht recht. Du kannst doch unmöglich dadurch einen Schaden erleiden, da die Künstler auf alle Fälle Rufen sein werden.“ „Ich war Künstler, ich bin jetzt der Herr. führe mein eigenes Gefährt, und so wie ich, machen es sel. Viele. Aber das soll den Franzosen doch nicht gelingen, da wollen wir ihnen lieber ein Schnitzmesser schlagen.“ — „Ja, lieber Wenzl (Händchen), Du vergisst total, daß es doch Eure Brüder sind, die das Unternehmen ins Leben rufen, da darfst Du doch nicht neidisch werden.“ „Ja, ich danke für diese Bruderschaft, die nur ins Land kommt, um unsern Verdienst zu schmälern, und dabei auf unser Wohl trinkt. Aber das sage ich Ihnen, dazu darf es nicht kommen, wir sind alle einzig, eine Willkür auf „Älteren Gas“ einzureichen, der wird sicher an seine Landeskiner denken und die Franzosen heimlenden. Uebervoll verdrängt man und arme Isowofschids! Auf der Mensch-Verperspektive fällt bereits alle Tage um 3 Uhr eine Gumpage ohne Pferde, natürlich vorläufig nur als Aelteste, nebenbei hübsch die „faulen“ Radfahrer; sagen Sie, Gottes willen, wohin soll das führen! Auch Berliner Dummhüte, zweigeltige, sind seit einigen Monaten im Verkehr. Der Verdienst wird bald gleich Null sein, dazu erlaubt man noch während der Winterwoche den „femmelblonden“ Finnen (finnländische Bauern aus der Umgegend), auf ihren erbärmlichen Schlitten das Neßzinsgesplum (paizelen) zu fahren. Ah, Euer Gnade . . .“ Ich war am 3. März, warf meinem rassistirenden und philosophirenden Isowofschid den üblichen Coloss zu und betrat das schöne Gebäude der Kunstausstellung, wo die interessanten Mittwoch-Abende des Damen-Künstler-Bereichs stattfinden. Die Gründerin des jahrelangen Bereichs ist die berühmte Pauline Kowarsch, Mitglied der Akademie der Künste, deren Ehemann sowohl im Kabinett des Papstes als auch der Kaiserin Friedrich eine

Verein der Künstler u. Kunstfreunde Wiesbaden.

Dienstag, den 1. Dezember 1896, 7 Uhr Abends,
im Saale des „Victoria-Hotels“:

II. Haupt - Versammlung.

Mitwirkende
die Herren Kammer Sänger Max Büttner aus Coburg,
Violinvirtuos Paul Meyer aus Frankfurt a. M., Pianist
Adolf Knote von hier und die Chorvereinigung des
Vereins unter Leitung von Herrn Wilhelm Mühlfeld.

Programm.

1. Ave Maria für Frauenchor Brahms.
2. Suite für Violine und Piano Raff.
3. a) Archibald Douglas Balladen geb. 30. Nov. 1796.
b) Herr Oluf
4. a) Adagio aus dem 6. Concert Spohr.
b) Tarantelle Wieniawsky.
5. a) Greisengesang Schubert.
b) Sonntags am Rhein Schumann.
c) Wie bist Du meine Königin Brahms.
6. a) Die Nonne Gesänge für
b) Der Bräutigam Frauenchor (Brahms).
7. a) Wenn zwei sich lieben Dorn.
b) Mit dem goldenen Schlüssel Rehbaum.
c) Böhmisches Volkslied Prochárka.
d) All meine Gedanken.
e) Ich springe in diesem Ringe.

Zwei deutsche Volkslieder a. d.

XV. Jahrhundert, bearb. von Tappert.

Billets für Fremde, die nicht Mitglieder
werden können, sind in der Buchhandlung von
Moritz und Münzel, Tannusstrasse, und Abends
am Saal-Eingang für **3 Mark** zu haben. F 202

Die Thüren werden nur in den Pausen geöffnet.



Grosse Auswahl
in
**Bilder-
Büchern,**
Jugendschriften,
Geschenk-
u. Prachtwerken
in allen Preislagen.
Buchhandlung
von 14765

Franz Bossong,
Papier- u. Schreibwaren, Kirchgasse 45.

Anstalt für Stotterer
von **R. P. Scheer,**

Rheinstrasse 79. Sprechzeit v. 12 u. 7-8 Uhr.
Honorar nach Heilung. Prospekt gratis.

Herren-Hemden

aus gutem Madapolam nach Maass
oder Muster unter Garantie für tadel-
losen Sitz empfiehlt 14979

das 1/2 Dtd. von **15 Mark** an

Wilhelm Reitz,

Marktstrasse 22. Marktstrasse 22.

Strümpfe

schwarz Kammgarnwolle, 40
engl. lang, patent gestrickt, von
empfehlen in neuer Waare

Carl Claes,
Bahnhofstrasse 3.

Kaffee

in eigener Brennerei stets frisch
gedruckt pr. Pfd. 95 Pf.
Wrt. 1.05, 1.20, 1.40, 1.50,
1.60, 1.70, 1.80, 2.-. Be-
sonderst erlaube mir, auf meine
anerkannt vorzüglichen, unüber-
troffenen Sorten per Pfund
Wrt. 1.60, 1.70, 1.80 aufmerksam zu machen
Dieselben repräsentieren das Beste und Edelste, was darin geboten
werden kann. 14140

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87.

Scheitel, Stirnfrisuren, Perücken und Halberücken etc.

werden a. Modernste zu billigsten Preisen angefertigt. 14450
J. Zamponi Wwe., Special-Damen-
Friseurgeschäft,
2. Goldgasse 2, vis-à-vis der Halberücken.

Drei Gasglühlicht-Lampen (Vakuumform) mit
fakt neu, sind billig abzugeben. Näh. Webergasse 50, 2 St. l.

Per Jahr nur Mk. 9.—.

Halbjährlich Mk. 5.—.

Journal-Lesezirkel,

enthaltend die besten Zeitschriften, wöchentlich einmaliger Wechsel. Das Abonnement kann
jeden Tag beginnen. Zustellung frei ins Haus. 14786

Heinrich Heuss, Buchhandlung, 26. Kirchgasse 26.

Die achten
Petersburger

Gummi-Schuhe

sind anerkannt
die besten

und am billigsten zu haben bei

A. Stoss, Gummiwaaren-Handlung,
Tannusstrasse 2 (neben Hotel Bloek). 18592

Vierteljährlich nur Mk. 3.

Leih- Bibliothek.

Monatlich Mk. 1.20.

Neuaufnahmen der letzten Wochen: Dahn, Vom Chiemgau. Wolff, Assalide. Stinde, Hotel
Buchholz. Sudermann, Moritur. Werner, Fata Morgana. Bernhard, Forstmeister Reichardt. Wildenbruch, Zaubrer
Cyprianus. Keyser, Sturm im Wasserglase. Maurier, Trilby u. v. A. Jede Woche werden Neuerscheinungen
aufgenommen. Die Abonnenten erhalten stets das ganze Werk ohne Rücksicht auf die
Anzahl Bände, welche dasselbe umfasst. 14785

Das Abonnement kann jeden Tag beginnen.

Heinrich Heuss, Buchhandlung, 26. Kirchgasse 26.

Für den Weihnachts-Bedarf

empfehle ich:

14629

**Damen-Kleiderstoffe jeder Art, Ballstoffe,
Flanelle, Unterrockstoffe, Schürzen, Taschentücher etc.,
Weisse und bunte Elsässer Baumwollwaaren,
Leinen, Tisch- und Handtuch-Gebilde.**

**Herren- und Knaben-Anzug- und Ueberzieher-Stoffe,
Damen-Confections-Stoffe, Reise-Decken, Reise-Plaids,
Jacquard-Bett-Decken, seid. Cachenez und Foulards etc.**

Ein grosses Sortiment Damen-Kleiderstoffe und andere Artikel sind für den Weihnachts-Verkauf
ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Tuch-, Mode- und Manufacturwaaren.

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 560. Abend-Ausgabe.

Montag, den 30. November.

44. Jahrgang. 1896.

Französische Aphorismen.

„Fromm“ sein ist billiger, als gut sein.

Die alte Kunst hat sich überlebt, man braucht eine neue für Geringe ohne Talent.

Eine alternde Frau dankt Jahre lang mit ihrem Spiegel, ehe sie nachsieht.

(S. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Arme Thea.

Roman von Rudolph Strauß.

Sie lachte muthwillig auf. „Sehen Sie... da scheiden wir doch noch als gute Freunde...“ Und nun... sie neigte an den Knöpfen seines Rockes und sah mit strahlenden Augen zu ihm empor... nun gesehen Sie mir zum Abschied: Sie danken ja innerlich Ihrem Schöpfer, daß Sie mich zur Welt nicht ins Haus bekommen haben mit all dem Kummer drum und dran...“

Ein leises Lächeln ging durch den Zug. „Mein Herr... ich muß dringend bitten...“ der Schaffner öffnete die Wagenthür und ließ den alten Herrn sammt dem wackeligen Diener hinausschleichen.

Thea schob das Fenster herunter. „Ich schreib' Ihnen einmal aus Berlin, wie mir's geht!“ rief sie... und meinem Onkel sagen Sie, die Nacht wäre mir bis jetzt ganz ausgezeichnet bekommen!“

Der Zug glitt aus der Halle. Sie mühte den Kopf heranziehen. Sich in dem Sessel zurückwerfend, schaute sie ihr Gegenüber an und beide lachten unwillkürlich hell auf.

„Und noch mehr Garmenten unterwegs alarmirt, mein gnädiges Fräulein?“ scherzte der Gepäckträger.

„Möglich war's schon!“ seufzte sie empört... „das nennt man eine Reise mit Hindernissen!“

„Schneidig genommene Hindernisse! Und im Nothfalle keh' ich im Hintergrund. Wenn eine unbefugte Dienerschaft Ihre Koffer anrührt... Tritt vor den Leib! Wo noch Koffer!“

Der Kellner servirte den Kaffee. „Ich habe mir nämlich erlaubt, gleich zwei Portionen zu bestellen!“ bemerkte der kleine Sportsman bescheiden... nach all den Aufregungen...“

„Danke. Ja.“ Sie führte vergnügt die Tasse zum Mund. „Das heißt... Ihr Gesicht wurde erheitert, als Sie die Schale wieder absetzte...“ Ich bin Ihnen doch eigentlich wohl eine Aufklärung schuldig... Sie haben da plötzlich einen Einblick in meine Familie und meine Angelegenheiten gewonnen...“

Er hielt es an der Zeit sich vorzustellen und reichte ihr, sich erhebend, mit schwebender Bewegung seine Visitenkarte. Auf der Hand freilich auch noch seine militärische Würde verzeichnet. Aber darauf kam es ja auch in diesem Augenblick nicht an.

Sie warf einen flüchtigen Blick auf das Blatt und gab es ihm wieder. „Sie müssen ja allerdings denken, Herr Lieutenant“, sagte sie und es berührte ihn, während er sich setzte, ganz eigen, noch einmal, zum letzten Mal, gerade von diesen rothen Lippen als Lieutenant angeredet zu werden... aber eigentlich ist die Geschichte ganz einfach. Ich war jetzt ein Jahr bei Verwandten in Posen und fuhr, allerdings gegen deren Willen, zu meinem Vater, dem Kammerherrn und Mittergutsbesitzer Freiherrn von Gossäcker zurück...“

(Nachdruck verboten.)

Süntes aus dem vormals kurmainzischen Rheingau.

Von Th. Schüller.

(Eigener Aufsatz für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

III. Aufruf zu Rüdesheim bei Einführung des neuen Kirchengesanges 1787.

Der gelehrte und freilebende, um das geistige Wohl seiner Landeskiner verdiente Karl Theodor v. Dalberg, nachmalige Großherzog von Frankfurt, hatte nach seiner Wahl zum Reichsfürsten des Erzstifts Mainz im Jahre 1787 den Bewohnern des Kurfürstenthums eine Wohlthat zu erwirken geglaubt, als er im Einverständniß mit dem erzbischöflichen Generalvikar die Einführung des neuen Kirchengesanges nach dem Mainzer Gesang- und Gebetbuch anordnete. Soweit sein Wirkungskreis reichte, sollten alle christlichen Unterthanen in Zukunft dasjenige, was sie bisher in lateinischer, einer ihnen größtentheils unverständlichen Sprache gesungen und gebetet hätten, in deutscher Sprache singen und beten. Er hatte nicht mit dem finsternen Glaubenstheile gerechnet und sich nicht gegenwärtig, daß sich gerade unter den sogenannten gebildeten Klassen Leute finden würden, die dem Kanonikus des umgebenden Volkes Vorwurf leisten und Gerüchte verbreiten würden, die den erhofften Endzweck vereiteln müßten.

In Rüdesheim wollte man eines Tages wissen, daß der Verfasser des neuen Gesangbuchs ein Sohn evangelischer Eltern und der Zeit angehörende Kirchengesänge der Ueberzeugung zum Vortrube sei. Ein exaltierter junger Mann Namens Kron, der sich zum Glaubensheiden berufen fühlte, verlangte am 19. Juni 1787 in der Frühlingsmesse, als nach

Er verbogte sich nochmals, um für ihre Vorstellung zu danken, und goß ihr das Kaffeebüchsen halbvoll.

„Das heißt... eigentlich...“ fuhr sie fort... das Mittergut hat er verkauft... vor einem Jahr. Das war auch besser bei der jetzigen Nothlage der Landwirtschaft.“

Er lächelte über den heiligen Ernst, mit dem sie das große Schlagwort des Tages aussprach. „Gewiß“, sagte er... ein Kammerherr hat ja in Berlin auch zu Zeiten seinen Dienst!“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein. Preussischer Kammerherr ist Papa nicht. In Aken... bei dem alten Herzog! Es ist ja eine kleine Nebenb... so laß mir auch das wissen Sie... und da ging es oft ein bißchen kunt bei uns zu... nun... und der Herzog ist recht kränzlich geworden. Da entschloß sich Papa, Aken zu verlassen, ging erst auf Meissen und lebt jetzt in Berlin.“

„Ich gehe jetzt auch auf einige Zeit nach Berlin!“

sagte Georg.

Sie lachte. „Das brauchen Sie mir nicht erst zu sagen! Das hab' ich Ihnen auf den ersten Blick angesehen, daß Sie ein Kavallerie-Leutnant sind, der nach Berlin bummeln fährt.“

„Also so unzufrieden sehe ich immer noch aus?“ fragte der kleine Sportsman besinnend.

Sie prüfte ihn und nickte dann. „Ehrlich gesagt: Ja. Nicht unzufrieden! Aber was macht denn das? Ich nehm' es keinem Mann übel, wenn er sein Dasein genießt. Wir freilich... manchmal wünscht' ich mir, ich wäre ein Mann! Aber dann sage ich mir wieder: Gute Thea... dann wärst Du ja ein solcher Bummelsieger geworden, daß es mit Dir kein gutes Ende nehmen kann! Weißt Du, was Du bist...?“

„Ich bin...“ Sie hielt eine Cigarette an. „Dann sehen Sie sich ja doch schon die ganze Zeit!“

Er that es, unter der Bedingung, daß sie einen Schluck Cognac in ihren Kaffee nehme. Das müßte so sein... nach einer nächtlichen Eisenbahnfahrt. Sie ließ es geschehen. „Wie das wärmt!“ sagte sie, sich beglücklich schüttelnd, und gab ihm sein Glas zurück.

Er fand das auch. In lichtlosen Straßen fiel die Morgenfenne auf den sauber gedeckten kleinen Frühstückstisch. Unter ihm raselten die eisernen Räder, die Sommerlandschaft flutet in blühender Pracht vorbei, der Kaffee dampfte, die Cigarettenwolken kanelten sich darüber — und ihm gegenüber saß in dem beschlagenen, gläsernen Kammernchen die schöne, feiervergnügte Nachbarin — wels eine Thorheit, diese Welt zu verlassen!

Wenn er nun den Leuten in der Garnison den Gefallen gethan hätte! Dann müßte ihn jetzt wohl der Bursche finden... lang auf dem Boden aufgestrich... mit geballten Fäusten und offenem Mund... und Blut ringum... und Hirn, und in den Ecken kalter, finstlicher Pulverqualm... Ah... pui!... Georg zitterte.

streifte die Asche von der Cigarette und sah hinaus zu dem blauen, klaren Himmel, an dem in dunklen Punkten die Leuchten sich jubilirend schwebten.

„Was sagten Sie denn für ein ernstes Gesicht, Herr Lieutenant?“ fragte sie über den Tisch hinweg.

Er wich ihrem Blick aus. „Oh... ich dachte nur an etwas!“

„Denken Sie nicht zu viel!“ lachte sie... „wofür sind Sie denn Quarenzoffizier!“ Sie hatte den Kopf etwas vorgebeugt, um ihm im Arm des Wagens die kleine Bosheit mitzutheilen. Auch er beugte sich nach vorn. Ihre Stirnen berührten sich fast, während sie so im Sonnenschein dahinfuhren und sich allenthalben harmlos lustig mit erster Miene erzählten. Rammend über alle Regierungsrath und sein trübseligster Diener wurden im Laufe ihrer gegenseitigen

Schilberungen zu wahrhaft ungeheuerlichen Figuren. Und dann lehnten sich die beiden zurück und lachten hell auf, daß die verschlafenen, verdrießlichen Reisenden nebenan das lustige Paar beneideten. Unter ihnen aber donnerten die Räder ihr einformiges „Mittala“, die Landschaft draußen flog vorbei, in rastlosem Laufe näherte sich der Sitzzug Berlin...“

Aus der Ferne winkten die Kuppeln von Goppegarten und Karlsfort mit den Willen der Sportsmen, den Bogen und Hänschen der Trainee... Vorbei an Friedrichshagen... schon ragt da und dort aus dem klaren Aderland der mächtige Bau einer Mieselsteinfabrik, aus dem Gewimmel schmutziger Fabrikschornsteine heben sich die ersten Schornsteine zu dem sich mehr und mehr umwölkenden Himmel. Windstöße rauern durch, die des Abends herren, säumen, von Kuppeln umrahmt, den Bahndörper, zwischen ihnen, sie fast mit ihrer Masse erdrückend, die Kolosse der Zugschlepper. Größer und größer wird ihre Zahl, sie schließen sich zu endlosen einformigen Straßen aneinander, die Fabriken rücken zusammen, überall bedecken sich die schmutzigen Lagerplätze, die Bauflächen, die düstern Höfe. Ein Gewirr grauer Mauern, grauer Dächer, geschnitzter Schornsteine, erblinder Fenster rings umher, dazwischen in wildem, schreiendem Kontrast die bunten Mieselsteinfabriken der Mieselstein-Plätze an fensterlosen Brandmauern. Die Sonne war hinter Wolken gesunken. Farblos sah Alles in der nächtlichen, frostigen Morgenluft aus. Häuser und immer wieder Häuser, feine, charakterlose Heimgärten für dunkle, unbekannte Massen, Bahnhöfe und Kasernen, Fabriken mit rauchigen Maschinenhallen und blig spiegelnden Tümpeln im Hof, halb unterirdische Schrammeller, zerfallene Wälder und dummiges Getöse an den Fenstern der Hinterhäuser und auf den Straßen überall ein schwarzes Gewimmel das hier die sich schwerfällig öffnenden Fabrikthore, dort mit emporrollenden Holzsaloufen die Kaufhäuser, da wieder die Lattengänge der Neubauten verschlangen, „Arbeit! Arbeit!“ schrien es rastlos im Rollen des Juges aus dieser grauen Welt zu klingen. Und „Noth! Noth!“ tönte dumpf von der andern Seite das Echo dagegen.

Sie waren im Bahnhof Friedrichstraße. Thea schaute erregt durchs Fenster. „Da ist Papa!“ jubelte sie, und dann förmlich, mit leichter Kopfschüttung zu ihrem Reiseführer: „Leben Sie wohl!“

Ein Dienstmann hatte ihr Gepäck gefaßt. Sie huschte hinter ihm her aus dem Wagen. Georg zitterte, er nachsehen. Aber andere Kofferträger drängten sich herein, die Menschenmengen draußen stauteten und wogten, und trennend schob sich das Gewimmel der Reichsstadt zwischen die beiden.

IV.

Nawohl... da stand der dicke, gute Papa! Schon aus der Ferne leuchtete das johlende Burgundergeflügel, das — sorgfältig wie immer zur Zeit gebügelt und geknöpft — die eiskalten Favoris umrahmten. Der schwarzgefärbte Schurkart unternehmend aufgesetzt, direkt zu den kleinen, stiftig winternden Augen hinauf, das goldene Binnetz, der hochgraue Cylinder, weit auf die von spärlichen Haaren überspannte Glorie zurückgeschoben, ein sagenhaft-keller, nonchalanter Sommeranzug um die hohe forpente Gestalt, die spigen Lackstiefel, der Damastrock mit Goldknopf, das tolle aus der Brusttasche schauende Gedenkbuch bunten Seidentuchs, das seine Parfium von kölnisch Wasser und Cigaretten... Alles wie sonst.

Nur ein bißchen röther im Gesicht war er geworden, der gute Papa... keinhahe geduldet. Und in seinen Augen lag ein wässriger Glanz. Nun — das war die Freude des Wiedersehens... (Fortsetzung folgt.)

der Wandlung ein deutsches Lied angekimmt wurde, von seinem Vater mit lauter Stimme das neue Buch. Kaum hatte dieser es ihm nicht abhand eingehändigt, so äußerte er weithin vernachlässigt: es sei eine Schande, daß Eltern ihren Kindern mit so verwerflichem Beispiel vorangingen, und Bücher von Pöbeln lutherischer Herkunft benutzen, nach der Kirche könne man das Buch seines Vaters brennen sehen, und er werde dann nicht eher ruhen, bis alle diese Teufelsbücher wieder aus der Kirche verbannt seien. Die Erregung der Versammelten, die sich bald in zwei Gruppen schieden, war eine so große, daß eine Fortsetzung der Kundst unmöglich war.

Von dem Landdechanten Geiger wegen Eidung des Gottesdienstes bei Amt denungst und von dem Amtsteller Reuter vorgeladen, wiederholte Kr.: er werde nicht eher ruhen, bis diese nichtsnutzigen Böhler wieder verschwunden seien, und sollte es ihm Jap und Gut kosten; er werde dieselben im ganzen Ort zusammenjagen und in seinem Hofe öffentlich verbrennen; Teufel anstatt Kron wolle er heßen, wenn man in acht Tagen noch ein solches Buch in der Kirche finde; am vergangenen Sonntag habe der Kaplan in der Christenlehre die Anwesenden gefragt, ob Jemand gegen das deutsche Gesangbuch etwas vorzubringen habe, aber Niemand habe es gewagt, dagegen zu sprechen, und doch sei auf den Straßen, an den Brunnen und in den Wirthshäusern von nichts Anderem die Rede; so wolle denn er für seine Religion streiten und nöthigenfalls die Pfaffen, die die Einführung solcher Teufelsbücher zuließen, aus der Kirche verjagen. Den gähnlichen Jurechtfertigungen und Strafandrohungen des Beamten setzte er entgegen: weder Büttel vor der Obrigkeit, noch Wächter auf dem Feld und Kind werde ihn davon abhalten, was er zu thun gelobt habe. Man versuchte durch seinen Schwelgereiter Jakob A. von Vorch und seinen Schwager Ralpar W. von Gelsenheim auf ihn einzuwirken,

aber ohne Erfolg. Eine von Kr. beabsichtigte Demonstration während der Engelmesse am 21. Juni verzichtete der Beamte dadurch, daß er rechtzeitig die Kirchthüren durch Aufschluß mannschaften besetzen und dem Kr. den Zutritt zur Kirche verwehren ließ. Hiergegen protestirten, äußerte dieser, er werde trotzdem wieder von sich hören lassen. Wichtig lief am 23. Juni die Meldung ein, daß er in der Frühlingsmesse den ein deutsches Lied aufstimmenden Chor im Verein mit seinem von Tag zu Tage wachsenden Anhang mit einem Lied aus dem alten Gesangbuch überschrien und dadurch den Gottesdienst abermals gestört habe.

Anfallender Weise ließ es der Beamte auch sehr noch bei Verwarnungen und dem Verbot des Kirchbesuches durch Kr. bewenden; diesem Verbot Achtung zu verschaffen, sollte der Bürgerhauptmann mit 10 Mann vom Ausschuss abermals die Kirchthüren besetzen. Am dem Abend dieses Tages, einem Samstag, versammelte Kr. etwa 50 Gesinnungsgenossen in seinem Hause um sich, denen er Verhaltensbefehle für den anderen Tag gab. An diesem Sonntag Morgen fanden sich seine Anhänger und Anhängerinnen in großer Zahl an dem sog. Ort am Rhein zusammen und überschütteten ihn mit Beifallsausdrücken, als er eine Rede über die Gefährlichkeit des Gebrauchs des neuen Gesangbuchs beendete und mit der Aufforderung, treu zur alten Religion zu stehen, sich zum Aufbruch in den kommenden Religionsstreite erbot. Bei dem ersten Glodenscheitlen setzte sich die drängende und schreiende Menge durch das Marktthor in Bewegung. Am Markt trat ihr der Bürgerhauptmann Münd mit seinen Leuten entgegen, am den an der Spitze einerschreitenden Kr. zum Gesangenen zu machen, mußte jedoch, um Blutergüssen zu vermeiden, davon absehen; denn man entziff unter Stößen und wilden Drohungen den Arrestanten seinen Händen, führte ihn im Triumph in die Kirche und stimmte hier mit über-

lauter Stimme einen lateinischen Choral an. Für den Nachmittag hatte Hr. geplant, in der Christenlehre die Stelle des Kaplans einzunehmen, diesem selbst Fragen zu stellen und einige Dutzend alte Choralbücher und Rosenkränze, die er in Wallfahrten erworben, unter die Erscheinenden zu verteilen. Der Landdechant aber erhielt Wind und ließ die Christenlehre ausfallen. Frohlockend über den vermeintlich errungenen Sieg zog Hr. des Nachmittags mit den Seinen erst in des Straßenmeisters J. Haus, wo das To dem Landdechant angeläutet wurde, und von da nach Gelsenheim, um auch hier Aufsehung gegen den deutschen Gottesdienst zu predigen.

Bei Eintritt der Dunkelheit verbreitete sich das Gerücht in Wiesbaden, Hr. solle des Nachts aus seinem Hause geholt werden. Ueberall bildeten sich nun lärmende Gruppen, aus deren Mitte man wiederholt den Ruf: „Bürgerrecht!“ vernahm. Die Mannschaften stellten sich zum Schutze „des heiligen Mannes“, wie sie Hr. nannten, vor dessen Hause als Wache auf. Andere durchzogen jedoch die Straßen mit der lauten Behauptung: „Wir halten ihn zusammen! Wir lassen Leben und Vermögen für einander!“ Frauen bewachten sich mit Mistabeln, als der Anmarsch von Gutsen fälschlich Weise signalisiert wurde. Der Ober-Schultheiß Walder und der Amtspräsident Einn, die die Pfanden zur Vernunft bringen wollten, wurden insultiert. Nur mit Mühe gelang es den verständigen Einwohnern, größeres Unheil zu vermeiden. Für die Beamten und die Geistlichkeit hatte man das Schlammloch befestigt, doch allmählich hatten sich die hochgehenden Wogen gelähmt, die Mächtigkeiten nach Mitternacht ihre Rechte verlangte.

Am Montag und Dienstag blieb es verhältnismäßig ruhig. Am Mittwoch, den 27. Juni, aber ereignete, von Stenbalmachern aufgesetzt, Thomas J. vor dem Amtsfeldreuter mit der Anzeige, der Amtspräsident Einn habe ihn am Sonntag einen schlechten Reel genannt, er verlange Genugthuung, und wenn man sie ihm verweigere, werde er sich solche auf der Straße selbst nehmen. Der Beamte distanzierte ihm für sein respektvolles Auftreten eine einstündige Thurnstraße und ließ ihn sofort abführen. Aber kaum hatte ihn der Amtsdienstreier eingeperrt, als es mit allen Glocken zu lärmern begann. Vor der Amtsfelderei lief die aufständische Bürgerwehr zusammen und begehrte mit dem Rufe: „Er muß heraus!“ die Freilassung des Bestrauten. Immer wilder wurde das Gebahren des Volksaufstehens, den der Amtsfeldreuter kaum zu fassen vermochte. Da, während man noch nach den Thurnschlüssel suchte, führten freilebende Frauen den Gefangenen in den Hof, sie hatten die Thurnschlüssel erbrochen und den Gefangenen befreit. Unter dem Befehlsgeheiß der Menge verlangte Hr. jetzt die Einföhrung des Amtspräsidenten Einn, der sich unterstanden habe, die Bürger zu schmähen. Als der Amtsfeldreuter diesem Verlangen gegenüber sich ablehnend verhielt, drohte Jener, den Beamten hinter Schloß und Riegel zu bringen und alle Häuser anzupflandern, bis Einn in seinen Händen sei. Um die Schreier zu beruhigen, sandte der Beamte Boten aus mit dem Auftrag, nach Einn zu suchen, den man indessen in einem Nebenraum verborgen hielt. Jetzt erst erkannte Reuter den Ernst der Situation, und er war froh, daß ihm die Abwendung eines Elfboten, der von der Mainzer Regierung militärische Hilfe erbitten sollte, gelang, während der Schwarm sich allmählich zerstreute, um den Gefangenen ausfindig zu machen.

Zum Glück war die Regierung auch von anderer Seite schon abertit worden. Am Abend desselben Tages rückten unter dem Hauptmann Dillinger und dem Oberwachmeister Corneli gegen 100 Infanteristen und Gutsen in Wiesbaden ein und stellten Ruhe und Ordnung wieder her. Bei der in den nächsten Tagen eingeleiteten Untersuchung gegen

die Raufstörer wurden 9 Männer und 4 Frauen, die Schweregekränkten, aretirt und nach Mainz transportirt. Die militärische Occupation Wiesbadens währte bis zum 22. August und verursachte der Gemeinde 2743 fl. Unkosten.

Das tumultuarische Treiben der Wiesbadener hatte übrigens anstehend auch auf andere, bisher ruhige Nachbar-Gemeinden gewirkt. In der Nacht vom 28. zum 29. Juni ließ der Schultheiß von Gelsenheim dem Amtsfeldreuter melden, daß am Abend die Brunnennachbarschaftsversammlung gehalten hätten und besonders die Wiesbadener Verhörung darüber gepflogen habe, wie den Wiesbadenern zu helfen sei. Von Etwille, Gebach, Hanel, Bollmersfeld wurden Choralisten ihre neuen Bücher trotz an den Pfarrer zurückgegeben, dort dieselben sich geweigert, ihre gewohnten Plätze einzunehmen. In Lorch mußten durch Gutsen Aretrirungen solcher vorgenommen werden, die deutsche Sänger verhöht hätten. Die Gelsbacher erboten sich eine Feist zur Einübung des deutschen Gesanges, weil sie befürchteten, ihrer äußerlichen Nachbarschaft gegenüber sich lächerlich zu machen. Ueberall wurden antijohische Reden gegen das neue Gesangsbuch laut, fast aller Orten machte sich „ein pöbelhafter und dummer Egoismus“ bemerkbar, die Schmähreden und leidenschaftliche Verhörung obrigkeitlicher Anordnungen war eine allgemeine geworden. Auch ein Regierungserlaß vom 28. Juni 1877, der den Beamten zur Pflicht machte, die Bewohner auf eine möglichst beschöne und vernünftige Art zur Erkenntnis des bezweckten Guten zu bringen, jedenfalls aber Alles sorgfältig zu vermeiden, was die Gesinnungen der Leute algriren könne, und nur allenfalls fanatische Aufwieglert und Unruhstifter in der Stille bei Seite zu schaffen, vermochte an der Sachlage nichts zu bessern.

Nachmals unter dem 28. Februar 1788 erließ das erzbischöfliche Generalvikariat eine Pastoratverordnung, in der es auseinanderlegte, daß es mit Einführung des neuen christlichen Gesangs- und Gebetbuchs nichts Anderes beabsichtige, als die Erlangung eines verständlichen und gleichförmigen Gottesdienstes in sämtlichen Pfarren. Dazu forderte die Regierung ihre Beamten abermals auf, Alles anzubringen, daß die Einführung ohne Zwangs- und Strohmittel, nur durch Belehrung und Volksaufklärung vor sich gehe. Aber nach diesem mußte man erkennen, daß die Zeit für diese kirchliche Erneuerung noch nicht gekommen sei. Gemeinden, die sonst mit Liebe und Berührung an ihrem Seelsorger gegangen, machten ihm jetzt Opposition, wenn er sich ihren Gang am Allgemeinen sein Verhältniß zeigte. In Wendenheim beispielsweise, wo der deutsche Kirchenchor schon längere Zeit in Übung war, glaubte man der Kirche eine besondere Feist durch Abhaltung eines lateinischen Choralen zu verleihen, und als der Geistliche die erbetene Einwilligung verweigerte, vereinte sich die Gemeinde zu einer Demonstration gegen ihn. In Dettichstimmten am Kirchweihstage die Kirchenbesucher während der Messe ein altes Lied an, ohne erst den Geistlichen um Erlaubnis gefragt zu haben. Der den Gottesdienst haltende Kapuziner rechte sich darüber so auf, daß er von der Kanzel herab die Versammelten Friedensstörer nannte und mit Vorwürfen überhäufte, wodurch er Anlaß zu einer heftigen Gierung gab. Die Leute konnten nicht begreifen, daß man ihnen verweigere, was man den Bewohnern anderer Orte bereitwillig gewährte. Eben dieses willkürliche, ungleiche Verfahren der Geistlichkeit bezeugt auch das Amt Etwille in einem Berichte vom 21. November 1789 als die Grundursache, daß man mit der Einführung des deutschen Gesanges nicht weiter komme. Hier werde im Hochamt ein lateinischer Choral, dort ein deutsches Lied gesungen; hier gestatte man an Festtagen ausnahmsweise das Absingen

einer lateinischen Beyer oder eines alten Lieblingsliedes, dort wolle man von Ausnahmen nichts wissen; hier werde der Segen lateinisch, dort deutsch intoniert; hier singe man lateinische, dort deutsche Psalmen, anderwärts eine Blaise in der Beyer; hier bete man bei Begräbnissen deutsch, dort lateinisch. — Die Zeit konnte hier nur Wandel schaffen, und sie kam diese Zeit der sog. Freiheit und Gleichheit, die auch auf geistigen Gebieten eine Freiere und fröhlichere Bewegung mit sich brachte.

Ueber 20 Jahre waren verstrichen, das krummzählige katholische Rheingau war 1803 an das protestantische Nassau gefallen, das sich 1806 mit Nassau-Weilburg zu einem Herzogtum Nassau vereinte, als 1811 der Landdechant Euler zu Etwille seiner Regierung zu Wiesbaden die damaligen kirchlichen Gepflogenheiten wegen ihrer Verschiedenartigkeit als unhaltbar bezeichnete und die Einführung eines von ihm für das Landkapitel Rheingau verfaßten deutschen Gesangbuchs vorschlug. Zunächst gedachte er einen Versuch im Kleinen mit der Verbreitung eines 4 Bogen starken Buches, dessen ausgewählte Lieder von den beliebtesten Kirchenmelodien getragen seien, zum Gebrauche bei gewissen Andachtsübungen zu machen. Habe dann der Rheingauer Gesangmad am deutschen Gottesdienste gefunden, sollte ein allen Verhältnissen Rechnung tragendes, 24 Bogen starkes Andachtsbuch folgen. Um dessen Einführung zu erleichtern, wollte er jede Unterhaltung über deutschen Gottesdienst auf öffentlichen Plätzen und in Kirchhöfen verboten, den Besuch der letzteren vor dem Gottesdienste untersagt und die Choralisten, die sich dem deutschen Kirchengesang abhold zeigten, als solche bestraft wissen. Die Stimmung der Bewohner sei der Einführung des deutschen Kirchenbuchs sehr günstig; von den Geistlichen seines Wirkungsfreies äußere nur der zu Hallgarten und der zu Almannshausen Bedenken.

Die Regierung begriffte den Vorschlag mit Freude und verlangte von dem Amtmann Herber in Etwille einen gütlichen Bericht. Dieser meinte, die Einführung eines neuen deutschen Gesangbuchs müsse jeder angeklärte Katholik als Bedürfnis erkennen. Der Choral komme in den Kirchen des Rheingaus mehr und mehr in Abgang, weil die alten Choralbücher fast ganz vergriffen seien, die da und dort gebräuchlichen alten deutschen Gesangbücher seien wegen ihres oft lächerlichen Inhaltes als nicht mehr zeitgemäß zu verwerfen, und da man von dem vorurtheilfreien und glaubensfertigen, allgemein beliebten Landdechanten Euler nur das Beste erwarten dürfe, so sei sein Vorhaben als ein löbliches mit allen Mitteln zu unterstützen. Die Zeit des Fanatismus, in der eigenmächtige Pärren die Verbreitung des Lutherschen Gesangbuchs durch Gewaltthätigkeiten verhindert, sei vorüber und der deutsche Gottesdienst in den katholischen Kirchen der weiteren Umgebung bereits eingeführt. Er hoffe mit Bestimmtheit, daß auch die Bewohner von Hallgarten und Almannshausen sich ruhiger Belehrung und Aufklärung nicht verschließen würden.

Nicht ganz so siegesgewiß war das Generalvikariat zu Aschaffenburg, doch ertheilte auch dieses seine Zustimmung, und nun verfügte die Herzogliche Landesregierung, „in Gemäßheit höchster Entschliessung“ unter dem 15. Februar 1812 die Einführung des deutschen Gottesdienstes im Rheingau mit der Aufforderung an die Reuter Etwille und Wiesbaden, den Ortsvorständen den guten Zweck dieser Erneuerung klar zu machen und später über das Resultat des Schrittes zu berichten.

Leider liegt ein solcher Bericht in den Akten nicht vor; entweder liegen die folgenden Kriegsergebnisse für einen solchen keine Zeit, oder man hielt ihn nachher für überflüssig, weil eben jene Zeitperiode die beste Reheimszeit für deutschen Lobgesang geworden war. Ende

Amtliche Anzeigen

In der Straßsache

- gegen
- 1) den Gärtner Wilhelm Seif,
 - 2) dessen Ehefrau Caroline, geborene Jörn, zu Wiesbaden, wegen Beleidigung,
- hat das königliche Schöffengericht zu Wiesbaden am 3. November 1896 für Recht erkannt:
- Die Angeklagten werden wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.
- Zugleich wird dem Beleidigten Einnemann Hed die Befugnis zugesprochen, die Urtheilsformel innerhalb 4 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils 1 Mal auf Kosten des Angeklagten durch das „Wiesbadener Tagblatt“ bekannt machen zu lassen. P 253

geg. Travers. Courad.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Rechtskraft des Urtheils bescheinigt. Wiesbaden, den 25. November.

Bauer,

Geschichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts III.

Nichtamtliche Anzeigen

Confectmehl

per Pfd. 18, 20, 22 Pf.	
Mandelup. Pfd. 60, 70, 80 Pf.	Walnüsse per Pfd. 80 Pf.
Rosinen „ 40, 50, 60 „	Citronat „ 70 „
Erdnüsse „ 40, 50, 60 „	Orangat „ 70 „
Feigen „ 25 „	Datteln „ 80 „
Span. Trauben „ 85 „	Zafel-Rosinen „ 100 „

Ammonium, Pottasche, Rosenwasser, Aius, 93. n. gem., 12.

J. Schaab,
Grabenstraße 3 und Räderstraße 19.

In Nicolas!

Den geehrten Holländer Herrschaften empfehle meine ächten holl. Speculatius, Gnoccoler und Macaronenlecker, Leckerbäcker, Vorstadten stets frisch.

W. Mayer, Schillerplatz 1, Ecke Friedr.straße.

Ganze und geriebene Mandeln,
ganze und geriebene Gelschneitern,
Dienhonig, Citronat, Orangat,
Rosinen, Corinthen, Sultaninen,
Dirschbornsalz, Badpolische, Badpulver,
Bakobolaten, Vanillepulver,
sämmliche Gewürze, ganz und garantirt rein gemahlen,
empfehle in besten Qualitäten 14949

Central-Drogerie
(Inh.: Wilhelm Schild),
Friedrichstraße 16 u. Nischelsberg 23.

Butter, 10 Pfd. Mt. 6.—, 5 Pfd. à 85 Pf.,
Sonig Mt. 5.—
Kamerling 4 in Tülle (Oesterreich).

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich am hiesigen Plage, Schwalbacherstraße 29, Ecke der Mainthofstraße, ein

Spengler- u. Installationsgeschäft

mit Laden-Verkauf

eröffnet. Durch direkten Einkauf in den Fabriken bin ich in den Stand gesetzt, alle in obige Fächer einschlagende Artikel etwas billiger und gut als die Konkurrenz zu verkaufen. Meinen Freunden und Bekannten, sowie einer verehrten Nachbarschaft halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Gedächtnisbevoll

Karl Dietz,

Spengler u. Installateur.

Reparaturen jeder Art werden schnellstens gut und billig auszuführen.

Damen-Costüme

werden unter Garantie für eleganten Sitz und feinste Ausarbeitung zu billigen Preisen angefertigt, ebenso Änderungen. 11731

A. Dommershausen,
Nicolaßstraße 30, Part.

Gelegenheitskauf!

Rein leinene Bielefelder Taschentücher

in nur ganz soliden Qualitäten

Rein leinene Batist-Taschentücher

per 1/2 Dutzend à Mk. 1.75, Mk. 2.—, Mk. 2.50, Mk. 3.—, 14748

per 1/2 Dutzend à Mk. 3.—, Mk. 3.50, Mk. 4.—, Mk. 4.50.

Das Sticken von Monogramms à 25 Pf.

erfolgt in sorgfältiger geschmackvoller Ausführung.

Julius Heymann,

Langgasse 32. Ausstattungs-Geschäft, im Hotel Adler.

Unbelegtes Spiegelglas sofort vom Lager.

Schaufensterscheiben bis zu den grössten Dimensionen, Scheiben für Etagenfenster, Ladenthüren, Hausthüren, Thürüberlichte, Firmenschilder, Glas-Etagen für Schaufenster, Copirplatten, Druckplatten etc. in allen gangbaren Grössen offeriren zu den billigsten Preisen. 18888

V. Schäfer & Sohn,

Fenster-, Roh- und Spiegel-Glashandlung.
Dotzheimerstrasse 34.

Mittwoch, den 2. Dezember:

Sitzung

der
historischen Section des Alterthums-Vereins

Louisenstrasse 2 (Tivoli), Abends 6 Uhr.
Gäste willkommen. F 463

Walther's Hof, Geisbergstrasse.

Heute Montag Abend:

Grosses Abschieds-Concert
der Damen-Capelle Allegro.

Natürlicher, reiner und haltbarer

Citronen-Saft.

Sorgfältig geklärter, reiner, nur aus der Citrone dargestellter Saft.
per Flasche (Saft von 10-12 Citronen) 60 Pf.
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Reines Würstfett

per Pfund 40 Pf., so lange Vorrath reicht, sowie
Frankfurter Würstchen
in bester Qualität per Stuck 15 Pf., Mettwurst
per Pfund 1 Mk. empfiehlt
C. Schramm, Schweine-Meßger,
Friedrichstraße 47.

5 Pf. Prima große Rollmöpfe 5 Pf.
per Duzend 55 Pf. empfiehlt
Adolf Haybach, Westftr. 22.

Modes.

Helene Stolzenberg,

Moritzstrasse 3, Part.

Sämmtliche garnirte, sowie un-
garnirte Hüte verkaufe wegen
vorgerückter Saison zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.

Für Wirth!

Poliphen-Pfand-Automat (Anschaffungspreis 180 Mk.)
für 90 Mk. abgegeben, sowie 2 gute Harmonikas u. 2 kleine
gute Cigarren à 20 Pf. Ab. im Tagbl.-Verlag. 14997

Anfertigung eleg. Damen-Costüme

zum Preise von 8 Mk. 9423
Friedrichstrasse 14. Frau Rosant Meyer.

Anmeldungen,

sowie nähere Auskunft zu meinem am 4. Januar 1897
wiederbeginnenden

akademisch-theoretischen
und
praktischen Zuschneidekursus

nehme jetzt schon jeden Nachmittag von
2-4 Uhr entgegen.

Derselbe bietet den geübten Damen bei angenehmer
Lehrweise in deutscher, französischer, englischer und
Wiener Schnittform nach letzter Mode alle sonst
dazu gehörigen Zeichnungen, wie Kindersachen etc.,
sowie auf Wunsch Fahr- und Reispforten, unter
voller Garantie das Beste der Neuzeit auf diesem
Gebiete. 15047

Vierwöchentliche Dauer. Mässige Preise.

Hochachtungsvoll

Frau Hel. Schlemmer,

akad. gepr. Damen-Schneiderin,

Helenenstrasse 2. 15047

Peter Haber, Graveur.

24. Webergasse 24,
hier

Gravirungen

auf Gold, Silber, Glas, Elfenbein.

Auftr. v. Messing-, Stahl- u. Kautschuk-Stempeln.
Brenn-Eisen, Petschaft, Thür- u. Firma-
Schilder, Schablonen in Kupfer und Zink,
sowie alle in das Gravirfach einschl. Arbeiten.

Restaurant zum Herold.



Dienstag Abend:
Meckelpuppe.
Morgens: Lachse, Bratwurst.
Nachmittags: Rindfleisch, Bratwurst.
Bersb. Löffler, Mohlbstrasse 3.

Damen-Costüme

werden unter Garantie für guten Sitz und feinste Ausführung
nach der neuesten Mode schon v. 8 Mk. an angel. Pariser Journale.
Frau Hofmann, Domengasse 10, Unterstrasse 6, Bld. 3 St.

Gebildetes junges Fräulein.

welches hiesiges höheres Institut besucht, möchte sich gerne in
einem grös. Hotel etablissement als Buchhalterin aus-
bilden. Off. Nr. 2. 267 an den Tagbl.-Verlag.
Ein für Englisch und Französisch staatl.
gepr. Lehrer (4 Jhr. Ausland) giebt
Privatstunden, Nachhilfe; Ausländern Deutsch. Honor.
mässig. Off. Nr. 2. 280 an den Tagbl.-Verl.
Oberstr. 9. Buchh. u. Verlags. Abt. 1. Tagbl.-Verl. 14433

Ein Ladenlokal

Speise- und Kaffee-Wirtschaft mit Erfolg betrieben wurde,
auf 1. Dezember zu vermiehen. Abt. Carl Kappus,
Schulgasse 35. 7523

Heimstrasse 26, 2. St. ein umm. Zimmer an eine
alleinlebende Dame sofort zu verm. Monat. zw. 1-4 Mk. 8005
Mühlgasse 15, d. ein. schön möbl. Zim. bill. zu verm. 7999
Webergasse 15, Eingang st. Webergasse 18, 2. St. ein
gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. (Sch. Gm.) 7942

Für zwei Jungen

(11 und 7 Jahre) wird liebevolle Unterst. gesucht. Zeit kann
mitgegeben werden. Abt. bitte gleich unter H. O. 288 im
Tagbl.-Verlag abzugeben.

Indem ich für die freundlichen Geschenke, welche mir von edlen
Geb. für arme Patienten des hiesigen Krankenhauses für die
diesjährige Christbedeckung bereits zugegangen sind, hiermit meinen
herzlichsten Dank ausspreche, bitte ich noch um einige weitere Gaben.
Auf Wunsch werden solche bei den betreffenden Geb. abgeholt.
Schwester Dora, F 291
Schwester vom roten Kreuz im hies. Krankenhaus.

Prospecte.

zur Massenvertheilung in Zeitungen,
in Rotationspressen-Druck, auf farbigen wie weissen Papier, in
ausserordentlich billiger Weise

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, Langgasse 27.

Zum Einkaufspreis 12 Zeitungsbezüge aus Leberha
arbeit zu verkaufen Gr. Burgstrasse 4, 1.

Kleiner Wohnhause u. Holzgüter bill. zu ver. Manergasse 12.

Mittlerer

für Hannoverischer Kurier ge
h. Abt. Verstrasse 10, Part.

Bessere Herren oder Damen finden ein liebevolles Heim
einer Beamten-Familie. Abt. im Tagbl.-Verlag.

Ein tüchtiger Bergoldergehilfe gesucht bei
J. F. Steiner, Langgasse 4.

Heirath.

Zwei junge lebenslustige Damen von a
gutenh. Herkunft suchen, da es ihnen
Herren-Bekanntsch. fehlt, die Bekantsch.
zweier passender Herren. Off. unter Z. N. 28
an den Tagbl.-Verlag.

Lebenslustiges übermüthiges Mädel im
Gesellschaft für Andreasmarkt. - V.
Offerten bis Dienstag Abend unter B. C.
postlagernd Rheinstraße zu senden.

Fünf j. h. Damen suchen
Gesellschaft. Off. u. v. N. 282 an den Tagbl.-Verl.

Verlobten find, die And're richten.
Verlobten da, wo Gott verlobt;
Die Tugend und die Einsicht richten,
Die Gott verlobt mit Ehren lobt.
Wer Richter Anderer will sein,
Der sei erst selber gut und rein!
Zerkohle. Stand. d. Andacht.

Alles wieder sehr zutrid.
Große Lieber, Herz und Glück.
Den einfacheren Weg Du wählen magst,
So Die Antwort wird auf jede Frau.

Verloren

eine silberne Remontoiruhr von Rheinstraße durch d
Taunusbahnhof, Schlachthausstraße, Kirchgasse
Friedrichstraße 4, 2. Abzugeben d. d. neuen Wohnung

Entlaufen.

Ein Zerkel (Waldmann), schwarz, Sonnenbrand entlan
Wiederbringer hohe Belohn. Gartenstr. 7. Bei Anfall wird gewar

Codes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung,
daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte gute
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Jakob Rückert, Wwe.,

geb. Gros,

gestern Abend 10 $\frac{1}{2}$ Uhr durch einen sanften Tod von ihrem schweren
Leiden zu erlösen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 30. November 1896.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. Dezember, Nachmittags
3 Uhr, vom Trauerhause, Adlerstraße 67, aus statt.

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 560. Abend-Ausgabe.

Montag, den 30. November.

44. Jahrgang. 1896.

Bazar

anale der hiesigen Baptistengemeinde,
Kirchgasse 46 (Mauritiusplatz),
im Hof, 1 Treppe,
dienstag u. Mittwoch, 1. u. 2. Dez.,
von Vormittags 9 Uhr ab.
Große Auswahl in praktischen Sachen.
Mit zahlreicher Beteiligung wird freudigst gebeten.

Tannusstr. 25. Tannusstr. 25.

Musverkauf

unmüthlicher Antiquitäten u. Kunst-
gegenstände, Delgemälde alter und
einer Meister zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.

Friedrich Gerhardt Wwe.

Mandelkleie,

erzüglichstes Waschmittel zur Erzielung einer zarten,
weichen Haut und zur Verhinderung des Aufspringens der-
selben. Dose 55 Pf.

Mandelkleieenseife

1 Stück 25 Pf. — 5 Stück Mk. 1.— 15043
Drogerie Moebus, Tannusstr. 25.

grosstes Teppichlager.

Nur beste Fabrikate, billigste Preise, reichste Auswahl,
feinste Dessins. 18947

J. & F. Suth, Wiesbaden.

Zimmer-Teppiche Mk. 6.— per Stück.
Bettvorlagen „ 2.50 „ „

! Der Nicolaus kommt!

Wer seinen lieben Kleinen den Eschergewinn will, dem empfehle
ich neue, noch nicht getragene Bärte oder auch die entz.
rücke künstlich oder leibliche von 1 Mk. an. 15064
W. Sulzbach, Perückenmacher,
Dietrich- u. Damen-Frisier, Spiegelgasse 8.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Gekrankte ist das berühmte
Brett: **Dr. Retau's Selbstbehaltung**
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.
Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet.
Tausende verdanken demselben ihre Wiederher-
stellung. Zu beziehen durch das Verlags-Büreau in
Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Für Schuhmacher!

Herzige Schäften aller Art in feinsten Ausführung empfiehlt
Joh. Blomer, Schäftenfabrik, Reugasse 1, 2.

Zum Confect-Backen:

Geriebene Mandeln u. Haselnusskerne,
neue Bari-Mandeln per Pfd. von 55 Pf.
feinstes Kuchen- u. Confectmehl,
Citronat, Orangat, Backobladen,
Rosinen, Corinthen, Sultaninen,
Griesraffinade per Pfund 27, 30 u. 32 Pf.,
Vanillin, Vanille, Ammonium, Honig,
sowie alle anderen zum Backen nöthigen
Artikel empfiehlt billigst 15053

Adolf Haybach,

Wellritzstrasse 22, Ecke der Hellmundstrasse.

Praktisch für Geschenke aller Art sind die Empren-
arbeiten. Material zu denselben ist in Schönheit und bester Aus-
wahl zu Fabrikpreisen bei mir vorräthig. Unterweisung unentgeltlich.
Auf Wunsch werden die Sachen bei mir angefertigt. 15051
Frau Wendt Meyer, Reichardtstrasse 14, 1.

Brant-, Gesellschafts- u. Ballfrisuren,
elegante Ausföhrung, Damenfrisuren im Abonnement, billige,
prompte Bedienung. 14393
Karlsruhe 33. H. Mühl, Damen-Frisier.

Je länger

Sie den Kaffee mit
Wobers' Carlsbader Kaffeegewürz
zubereiten

Je lieber

wird Ihnen das Getränk sein.

(Anfr.-No. 19611) F 471

Frau Bierwirth, Karlsruhe 10, P.

Spitzen und Schmuckfedern, Wäsche und Färberei.
Jedem werden ohne abzutrennen gef.

Photographie.

Atelier Bengler,

2. Webergasse 2

(neben Hotel Vier Jahreszeiten).

Photographien jeder Art und Größe auf
matten und glänzenden Papieren in Is. Ausführung.
Bitte meine Firma zu beachten!
Atelier I. Ranges.

Maschinenöl

en gros — en détail

Heinrich Dorn,

Kirchgasse 6.

Anfertigung und grosses Lager aller Arten Schuhwaren in nur
besten Qualität.

Die alleinige Verkaufsstelle
des rühmlichst bekannten Oels
für Nähmaschinen und Fahrräder
der Firma J. Schür & Co., Wien,
25 Pf. die Flasche,
befindet sich bei 13426

Bilderrahmen! Bilderrahmen! Bilderrahmen!

für

Oelgemälde, Kupferstiche,
Photographien, Haussegen etc.,
sowie mein grosses

Leistenlager zu Einrahmungen
jeder Art

empfehle zu den möglichst billigen Preisen

P. Piroth,

Häufnergasse 5, Häufnergasse 5,
Vergolderei,

Bilderrahmen- und Spiegel-Fabrikation,
Bilder-Einrahmungs-Geschäft. 15002

Waldbüchelheimer Lebkuchen

sind eingetroffen bei

W. Lehr, Sedanstrasse 2.

Vorzügliches Backpulver,

sowie garantiert reine Gewürze zum Backen und Schmelzen
empfehle die 15045

Germania-Drogerie v. Apotheker C. Portzehl,
Häufnergasse 55.

Zu Nicolaus.

Empfehle meine lte. Väter Secchi (Dier.), Braun-
schweiger u. Salländer Bonitätschen, Karlsruher Le-
buchen in größter Auswahl, verschiedene Sorten Pfeffer-
nüsse, Thonener Rühr-, Silberbrandische Lebkuchen (Bier-),
alte Wälderer Pralinen u. Pralinenfiguren, 18. Speculatius,
sowie verschiedenes anderes Confect.

W. Mayer.

Schillerstr. 1 (Ecke Reichardtstrasse).

Morgen Dienstag von 7 Uhr ab wird
jettes Rindfleisch Pfd. 46 Pf.
Höckerstrasse 16 ausgehauen.

Wöchnerinnen:

Bettunterlagen von
Mk. 1.80 bis 5.—,
Irrigatoren,
Clystirspitzen,
Verbandstoffe,
Stechbecken,
Brustlücken,
Milchpumpen,
Aesche Kreuznacher
Mutterlauge,
Kreuznacher Salz,
Stassfurter Salz,
Wundschwämme.

Kranke:

Einbeutel,
Halsbeutel,
Inhalationsapparate
Fieberthermometer,
Urinflaschen,
Guttaperchatast,
Suspensorien,
Glaspfeifen,
Plastrichter-
lampen,
Badeschwämme,
Mineralwässer,
Valentine's
Fleischsaft.

und Kinder:

Nestle's Kindermahl,
Kufke's Kindermahl,
Müller's Kinder-
nahrung,
Soxhlet-Apparate,
Gummisauger,
Kinderrücken,
Kinderschwämme,
Kinderpuder,
Medicinal-Lebertran,
Garantirt reiner Milch-
zucker. 18428

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.

Special-Abtheilung:

Apparate und Bedarfsartikel für
Amateur-Photographie.

Damen-Costüme

werden unter Garantie für guten Sitz und elegante Ausföhrung zu
billigen Preisen angefertigt, ebenso Veränderungen.
Fr. Maria Klitten, Damen-Schneiderin, Wühlgasse 18.

Bekanntmachung!

Wir beabsichtigen den Laden **Grosse Burgstrasse 5** aufzugeben und verkaufen von heute ab, um
bis Weihnachten zu räumen, die ganzen Lagerbestände in

Jaquetts, Capes, Pelzkragen, Umhängen,
Regenmänteln, Abendmänteln, Costümen

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, dass in diesem Ausverkauf die günstigste Gelegenheit zu
Weihnachts-Einkäufen geboten ist.

August & Crakauer.

THEE-MESSMER

Berühmte Mischungen Nr. 280 und
Nr. 350 per Pfund. Probepackete 60
und 80 Pf.

Zu haben bei **A. Schirg** (Inh. Carl Hertz)
Schillerplatz 2.

(Fa. 36/10) F 133

Total-Ausverkauf

sämtlicher Kleiderstoffe und aller andern Manufactur-
waaren wegen **vollständiger Aufgabe** dieser
Artikel. Die bis jetzt entstandenen

Kleiderstoff-Reste

in schwarz, crème und farbig werden **bis zum**
8. Dezember

Jeden Vormittag
zur Hälfte des Werthes abgegeben. Die Reste ent-
halten 2 bis 7 Meter. 14939

Louis Rosenthal,
46. Kirchgasse 46.

85	Vino di Roma, ff. ital. Rothwein	85
Vino di Roma, ff. ital. Rothwein	Vino di Roma, ff. ital. Rothwein, 85 Pf. p. Fl. incl. Glas (Bordeauxwein ersetzend) empfiehlt J. M. Roth Nachf., Kleine Burgstrasse 1. Ferner zu haben bei: F. A. Müller, Adelheidstr. 28. Jacob Huber, Bleichstr. 15. F. Frankenhof, Hartingstr. 10. W. Pils, Herrngartenstr. 7. Frau Schwind, Gustav-Adolfstr. 2. H. Pfaff, Ditzheimerstr. 23. Für die leere Flasche werden 10 Pf. vergütet.	Vino di Roma, ff. ital. Rothwein
85	Vino di Roma, ff. ital. Rothwein	85

Milchkur-Anstalt Dietenmühle

liefert Kinder-Milch Morgens und Abends per Liter 40 Pf.
wie seit Jahren von ausgefuchtem schweizer Alpen-
Rühen; der Viehstand steht unter **thierärztlicher**
Aufsicht und findet **speciell** eine **Fütterung**
von bestem Heu, Weizenmehl und Schalen hat.
Um geneigten Zuspruch bittet die Herren Kurgäste, sowie
das Publikum ergebenst. 14531

J. B. Koster,
aus Appenzell, Schweiz.

Dürnberger Lebkuchen

per Dutzend von 10 Pf. an
Weich, Bumpenmittel per Stück 20 Pf.
Reine Ballmüsse, Haselnüsse, Nektaria-Zrauben.
Pauer-Maronen, gesunde Frucht.
Zettower Nüssen.

14895

Engelgasse 2. D. Fuchs, Ecke Webergasse.

Gesetzlich geschützt



Stemler's
Friedrichsdorfer
Zwieback.

Niederlage:
für Wiesbaden u. Umgebung:
August Engel,
12, 14, 16. Taunusstr. 12, 14, 16.

4735

Perf. Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause
bei möglichen Besuchen. Hermannstr. 19, 3.

In meiner Fleischhalle werden fortwährend prima gemästete,
rund und mager gefleischte, nicht zu junge und nicht zu
alte Ochsen, Küder und Sämmel, welche am Markt zu
erh. vergreifen sind, ausgetrieben. Die Preise für diese feinen
Fleisch- und Fettwaren bleiben fernerhin stets so niedrig gestellt,
daß ich meine werthe Kundhaft und Nachbarschaft, sowie das
mit bedehrende Publikum jeden Standes zufrieden stellen werde.
Um **Schweinefleisch** gut einzuführen, liefert von nur jungen
Züchtern der Bauchschinken 50 und die Bratenhäute 60 Pf. per Pfd.
frische **wohlschmeckende Würst** gibt es täglich und liefert
seine **Leber- und Blutw.** 36 Pf., **Fleischw., Prekops,**
extrafeine Leberwurst u. f. w. 60 Pf. Ebenso erlaube
ich mir an dieser Stelle meine nebenan neu errichtete, von Herrn
L. Henninger geführte Colonialwaaren, Drogen, Farben u.
Cigarrenhandlung zu empfehlen, in welcher ich ebenfalls, um auch
darin dauernde Kundhaft zu erwerben, die allerfeinsten Artikel
möglichst billig verkaufen lasse. Bestellungen für beide Geschäfte
nehme ich gerne entgegen. Dieselben werden mit aller Sorgfalt
angeführt und auf Wunsch ins Haus geliefert. 14663
Hochachtungsvoll **J. Ulrich, Friedrichstraße 11.**

Prima Theespitzen

aus reinem Souchong der neuesten Ernte per Pfund 1.80
empfiehlt 14558

A. H. Linnenkohl,
15. Ellenbogengasse 15.

Liebhhaber!!!

guter Cigaretten finden große Abnahme bei
J. Ulrich, Friedrichstraße 11. 13045

Gemischte Marmelade
per Pfd. 35 Pf. 13429

Conditorei Christ-Brenner, Webergasse 3.

Hühner- **Wien** **Augen**
beimn. Schmezz u. geführtes 13939
J. Kuhl, gepr. Reichthaus, **Wien**
Bärenstraße 2, 2. **Wien**
Kunstmaler-
Kunstmaler.

Wiesbaden, 1. Kl. Burgstr. 1, Ecke der Gr. Burgstr.	Sämmtliche Kleiderstoffe	Frankfurt a. M., 5. Am Salzhaus 5.
verkaufe ich		
zu Weihnachten mit grossem Rabatt.		
Karl Perrot, Elsässer Zeugladen		
1. Kl. Burgstrasse 1, Ecke der Gr. Burgstr.		



Schutzmarke. 14507

Wäschemangeln, Wringmaschinen Franz Flössner,
unter Garantie empfiehlt 14726
billig Wellritze 6.

Ausverkauf wegen Umzug.

Die Firma

1. Webergasse 1. **Franz Schirg,** 1. Webergasse 1,
muss ihre Lokalitäten räumen und giebt auf alle Baar-Einkäufe einen

Extra-Rabatt von 20 %.

Restparthien in Unterzeugen, alle **Fantasieartikel**, als:

Theater- u. Concert-Capotten u. Echarpes, Kindermützen, Caputzen, Schulter-
kragen, Tücher, Tricottailen, sowie Herrenkragen, Manschetten u. Cravatten
werden zu und unter Einkaufspreisen abgegeben.

14710

